

BÄCKERZEITUNG

Offizielles Organ des Bundes der Bäcker und Berufsgenossen Deutschlands (Sitz Hamburg 23), Markstraße 27.

Offizielles Organ der Central-Krank- und Sterbe-Kasse der Bäcker u. Berufsgenossen Deutschlands (Sitz Dresden), Liliengasse 12.

Erscheint jede Woche Sonnabends

Postzeitungsliste Nr. 1787a.

Vertrag nach Schweden ist streng fernzuhalten.

Etwas von den christlichen Gewerkschaften.

Der Streit über die Frage, ob „neutrale“ Gewerkschaften...

Die sogenannte „christliche“, hauptsächlich aber die „katholischen“ Gewerkschaften...

Das ist nun, wie ja leicht begreiflich, den Unternehmern wie auch den geistlichen Protektoren dieser Vereine ein furchtbarer Dorn im Auge...

Man wird daher leicht begreifen, was der „Christliche Gewerkschaftler“, das Organ der betreffenden, in einem Artikel über „Die christlichen Gewerkschaften und ihre Gegner“...

Anders gestaltet sich das Verhältnis bei Leuten, die vorangehen, sowohl im politischen wie auch im wirtschaftlichen Leben...

Man wird daher leicht begreifen, was der „Christliche Gewerkschaftler“, das Organ der betreffenden, in einem Artikel über „Die christlichen Gewerkschaften und ihre Gegner“...

ausfüllen, . . . . muß man zu seinem Bedauern sehen, wie im christlichen Lager einige reaktionäre Größen dieser Bewegung die größten Schwierigkeiten machen und denselben das Eindringen in neuen Gebietskreisen erschweren.

Wir sehen, es dümmert! — Doch lesen wir weiter: „Es ist in der That zu bedauern, wenn man zusehen muß, wie sozialdemokratischerseits an dem brachliegenden Arbeitsfeld gearbeitet wird und wie man christlicherseits Leuten, die den besten Willen haben, immer wieder Prügel zwischen die Füße wirft.“

Die christlichen Gewerkschaftler scheinen demnach schon ziemlich Erfahrungen gesammelt zu haben! Man kann sich eigentlich nicht genug wundern, wie Leute sich so schnell belehren können, die doch früher ebenfalls nicht genug schreien konnten über die „bezahlten sozialdemokratischen Hezer und Agitatoren“!

Man findet nicht gar so selten in christlichen Zeitungen Rebakteure, denen eine christliche Ueberzeugung ein „spanisches Dorf“ ist. Und solche Leute schreiben dann von den „bezahlten Agitatoren“, von der „Unerfälligkeit der Arbeiter“ usw., beziehen aber selbst ein Gehalt von 3000 M und mehr.

Diese Zeilen können ganz gut jedes Kommentar entbehren, sie sprechen für sich! — Unzweideutig geht daraus hervor, daß die christlichen Gewerkschaften auf dem besten Wege sind, sich von ihren kapitalistischen und geistlichen Protektoren zu emancipiren und der Weg zu den „modernen“ ist dann nicht mehr weit!

Die Lohnbewegung unserer Kollegen in München.

Wie schon wiederholt in diesem Blatte angeberdet, beabsichtigen unsere Münchener Kollegen, in diesem Jahre einen Vorstoß zu wagen, um auch in den Bäckereien, welche beim Streik 1899 nicht betheiligt, die Herausbezahlung der Kost zu erringen, außerdem auch in allen Bäckereien für alle älteren Gehülften, Schieber und Mischer, die Wohnung beim Meister gegen eine wöchentliche Entschädigung von 2 M zu beseitigen.

Am 16. und 30. April fanden zu diesem Zwecke öffentliche Versammlungen statt; erstere war von 800 Kollegen, letztere nach dem Bericht der Innungszeitung von 1300 Kollegen besucht und von außerordentlich kampfesfreudiger Stimmung befeelt.

„In letzter Versammlung sei bekanntlich beschlossen worden, den Innungsvorstand einzuladen. Dieser habe jedoch abgelehnt, da die Innungsversammlung es beschloffen. Es wäre gewiß wünschenswert gewesen, daß die Meister gekommen wären, damit sie gesehen hätten, mit welchem Ernst die Gehülften ihre Sache vertreten. Es sei ihm gejaugt

worden, daß die Ablehnung hauptsächlich deshalb sei, weil die Einladung von ihm unterschrieben sei. Wenn er auch ganz gut wisse und es auch begreiflich finde, daß die Meister auf ihn nicht gut zu sprechen seien, so finde er einen solchen Standpunkt doch sehr naiv, denn die Hauptsache bei einem Schriftstück sei doch dessen Inhalt und nicht die Unterschrift. Auf persönlichen Wunsch der Gehülftenvertreter bei der Innung sei wohl ein Meister da, aber nicht als Vertreter der Innung, sondern als Reporter für die Zeitung. Damit könne man einverstanden sein, denn man hätte nichts zu verheimlichen. In der letzten Sitzung des Verbandes mit den Innungsgehülften sei man einig geworden, vor Allem die Abschaffung der Kost in allen Bäckereien zu fordern, und seien deshalb die 99er Forderungen wieder an die Innung eingereicht. Als Lohn sei für Postler 17, für Mischer 20 und für Schieber 24 M zu fordern; für letztere dann weiter noch 2 M als Entschädigung für Logis, gleichviel ob ledig oder verheiratet. Auch für Mischer soll Logis außer Haus verlangt werden. Redner ergeht sich sodann in abschälliger Weise über die Schlafkammern der Gehülften, die in keiner Weise auch nur den geringsten Ansprüchen entsprechen und sehr häufig mit Schweinegültern zu vergleichen seien. Genosse Haller habe von freien Arbeitern gesprochen, aber so weit seien wir noch lange nicht, da seien ihm die Verhältnisse in Rußland und Italien lieber als bei uns, wo der freie Arbeiter nur auf dem Papier stehe, bei uns muß der Geselle thun, was ihm der Meister vorschreibt; da solle sich einer unterziehen und beim Einstellen fragen, was er Lohn bekomme, das sei als Sklaverei betrachten. Doch hätten die Gehülften die Gewalt in der Hand, wenn sie thun, was ihnen hier gesagt werde. Die Arbeiter bedürften Bildung und Aufklärung, damit ihre Demuth schwindet. Nicht die Gehülften richten das Gewerbe zu Grunde, sondern die Meister selber durch Einstellung junger und billiger Arbeitskräfte, die nichts leisten können, und durch ihre bekannte Schanderei. Dadurch werde großer Wechsel in den Gehülften hervorgerufen und das sei nie von Vortheil. Auch erinnere er an den Streit in Landshut. Damals suchte die Innung Streikbrecher horthin zu bringen, und gerade dadurch, daß die Landshuter Brodfabriken einige Zeit nicht mehr hätten backen können, hätten die Münchener gewonnen. Es sollen somit alle bis jetzt noch dem Verbande fernstehenden diesem beitreten, denn es sei schuftig, sich von Anderen die Kastanien aus dem Feuer holen zu lassen. — Für Postler sind 17 M zu fordern, für Mittel- und Vorderpostler jedoch 18 u. 19 M. Auch der Arbeitsnachweis müsse geändert werden, denn jetzt werden die Zugereisten auf der Straße zusammengefangen und die Anderen lasse man sitzen, weil eben die Zugereisten billiger arbeiten. Wenn es hier nicht anders werde, schlage er vor, einen eigenen Nachweis zu errichten. Die Lumpen auf der Herberge halte die Innung, da wolle gewiß ein Drittel davon nichts arbeiten. Diese Vorkämpfthätigkeit dürften die Meister spüren, wir verzichten darauf.

Sodann kam eine Resolution zur Verlesung, in welcher die angegebenen Forderungen näher ausgeführt sind und der Verbandsausschuß sowie die Gehülftenvertreter ersucht werden, diese der Innung zu unterbreiten und dort zu vertreten.

Herr Klein ersucht um Ruhe, damit nichts überhört werde, denn jedes Wort bilde einen Grundstein zur Bewegung. Er verweist noch auf die Vereinnung der Bäckereimeistersöhne, die in letzter Zeit auch von sich reden machte.

Herr Ködel führt aus, daß die Flugblätter wieder Manchen aus dem Schlafe aufgerüttelt haben, doch sollte es so etwas gar nicht brauchen, denn die Forderungen seien ja ganz minimal. Jeder Tagelöhner habe seinen freien Tag, und bei solchen Forderungen sollten die Gehülften alle dahinter stehen. Die Gehülften können nicht für die Meister krank sein, wenn sich diese durch Schmutzkonkurrenz zu Grunde richten. Die Mißstände im Arbeitsnachweis seien wie sie geschildert worden sind, auch müssen die Gehülften auf der Herberge fünf Familien erhalten.

Herr Gagner schlägt vor, daß in acht Tagen wieder eine Versammlung stattfinden soll. Dort soll über weitere Schritte, ob Streit oder Boykott, verhandelt werden. Hierbei hat Jeder sein Verbandsbuch mitzubringen, da ohne dieses kein Zutritt gewährt wird. Auch sind bis dorthin die Beiträge zu zahlen; am Ende des Saales gäbe es heute schon Gelegenheit dazu, ebenso zum Beitritt. Ihm werde der Vorschlag gemacht, als wenn er nicht mehr im Geschäft sei, doch er stehe mehr in den Geschäften wie mancher Andere, und die Klagen der Kollegen wäßen ihn in alles ein. Wenn die Innung mit ihm nicht verhandeln wolle, dann schide er ihr den Gewerkschaftssekretär auf den Hals, dann kann sie in den sauren Apfel beißen, wenn sie den süßen nicht will.

Herr Klein weist darauf hin, daß die alte Unreinigkeit verschwinden ist, und das werde es auch nicht mehr geben, daß die Pächter austreten, denn wir haben offene Augen und Ohren. Alles nehme sich um die Gehülften an, die Wissenschaft usw.

Herr Bernbl, ein Bäckermeistersohn, glaubt, daß man von den Meistersöhnen nichts zu befürchten brauche, die seien alle aus einem Holz geschnitten, die treffe man allerorten. Vorstehender Herr Köbel verliest nochmals die Resolution, worauf diese angenommen wurde. Mit einem Hoch auf die Arbeiterschaft schloß sodann die Versammlung. Daß, was unsere Münchener Kollegen verlangen, ist also herzlich weniger und man sollte glauben, daß da sehr leicht eine Einigung mit der Meisterschaft zu erzielen sei, umsomehr, da die geforderten Löhne und Herauszahlung der Kasse schon seit drei Jahren in 319 Betrieben mit 900 Gehülften üblich sind, während in 35 Betrieben 40 ältere Gehülften Kasse und Logis herausbezahlt erhalten und in drei größeren Betrieben 25 Kollegen (alle darin Beschäftigten) Kasse und Wohnung ausbezahlt bekommen. Da im Ganzen 570 Bäckereien mit 1350 Gehülften in München sind, bleiben nur 213 Bäckereien mit 385 Gehülften, für welche die Forderung betreffs Lohnhöhe und Herauszahlung der Kasse in Betracht kommt und die weitergehende Forderung: 2 A Entschädigung für die Wohnung für Schiefer und Mischer, welche noch für die meisten Betriebe in Betracht kommt, ist doch wahrhaftig so bescheiden, daß weniger nicht gut verlangt werden konnte!

So denken unsere Münchener Kollegen und die Sympathie der Bevölkerung wird auch ungewisselhaft auf ihrer Seite sein; aber die Innungsmeister denken anders, denen sind auch diese Forderungen noch viel zu weit gehen!

Bereits in der Innungsversammlung vom 22. April versuchten die Herren Innungsgrößen alles, sich und ihre Mitglieder in künstliche Erregung hineinzureden und weil sie an sachlichen Gründen gegen die Forderungen nichts vorzubringen wußten, wurde weiblich auf die Führer der Gehülften-Gesellschaft geschimpft! (Das ist die alte „liebe“ Gewohnheit der Innungsgrößen, wodurch sie regelmäßig Del in das Feuer gießen und Erbitterung unter den Gehülften hervorrufen!) Die neueste Nummer des Innungsorgans „Bäcker“ macht nun schon auf ihre Art Stimmung gegen die Forderungen, indem sie unter Anderem schreibt: „Erklären auch wir uns solidarisch wie unsere Gehülften, solidarisch gegen die Forderungen, die wir nicht erfüllen können ohne Schädigung unserer Geschäfte und unserer Existenz. Wollen sich doch jeder, so gut es geht, jetzt schon für die kommende Zeit versehen, vorsehen durch Beobachtung seiner Gehülften und Heranziehung geeigneter Arbeitskräfte, vorsehen in Bezug auf Personen zum Austragen von Brod und Verriehrung geringerer Arbeiten im Betriebe. Gerade das kehrt sich ein Punkt, auf den wir besonders aufmerksam machen möchten, da ihm meistens zu wenig Beachtung geschenkt wird, und doch helfen oft geringere Kräfte in der Notlage häufig über Läden hinweg.“

Man sieht, ehe die Herren an eine ernste Prüfung der Forderungen herantreten, erklären sie dieselben für unerfüllbar! Wer da große Hoffnungen auf den Wechsel im Innungs-Vorstand gesetzt und geglaubt hat, die neuen Führer der Innung würden mehr Entgegenkommen bei bescheidenen Wünschen der Gehülften zeigen, der dürfte nicht gerade angenehm überrascht sein. Wie und mit uns die Führer unserer Münchener Kollegen haben uns allerdings nach dieser Richtung seiner Täuschung hingegen.

Die Münchener Kollegen werden alles aufbieten, sich zu rufen und die Organisation weiter zu führen, um gewappnet bereit zu stehen und ihren bescheidenen Forderungen den nötigen Nachdruck zu verleihen! Die Kollegen im übrigen Deutschland haben aber ebenfalls die Pflicht, schon heute dafür zu sorgen, daß der Zugang nach München ferngehalten wird, bezüglichen nach Regensburg. (Ueber den Stand der dortigen Bewegung sind wir hoffentlich nächste Woche in der Lage, berichten zu können.)

### Zweite Konferenz der Gesellen-Ausschüsse der Bäckereinnungen Berlins und Umgegend.

Am 20. April tagte im „Rosenhaller Hof“ eine Konferenz der Gesellen-Ausschüsse der Bäckereinnungen um nächsten Umkreis von Berlin. Kollege Wolf eröffnete dieselbe um 3 Uhr. Nachdem zunächst festgestellt, aus welchen Orten Mitglieder resp. Ausschüßmitglieder erschienen, ergab sich, daß Berlin (Innung Concordia), Charlottenburg, Rixdorf, Köpenick, Britz, Lichtenberg, Friedrichshagen, Reinickendorf und Potsdam vertreten sind. Mariendorf, Weiskopf, Spandau und Färbenholde fehlten. Desgleichen glänzt der Ausschüß der Germania-Innung Berlin durch Abwesenheit.

Nachdem Kollege Henschel in seinem Referate sich eingehend über das neue Handwerkerrecht, über Innungen im Allgemeinen, Gesellen-Ausschüsse, Innungs-Schiedsgerichte, Innungs-Kassensachen geäußert, erfolgte eine rege Diskussion über das Thema und nachdem ein Bericht der Vertreter der einzelnen Ortschaften, nicht zuletzt auch in dieser Beziehung in den meisten Orten zugehen, indem nämlich die Innungsverbände mit den Gesellen nach Belieben umgehen, unterstützt durch eine äußerst nachsichtige Behörde! Sehr interessant war die Schilderung des Kollegen Baillif-Charlottenburg, der erst durch eine Beschwerde beim Oberpräsidenten die Wahl eines Gesellen-Ausschusses durchsetzen mußte. Das Gesetz wirkte in dem Falle nicht für die Innungsgegner. Desgleichen erwähnte Kollege Richter, daß sich in den meisten Orten die Innungen gernicht um den Unterricht der Lehrlinge in der Fortbildungsschule kümmern, sondern sogar es ruhig abwarten, daß von der Behörde zu solcherlei Einrichtungen zwingen zu lassen. (Wahrscheinlich, weil die Innungen sich) Schließlich wurde die bekannte Resolution des Reichstages in ergänzender und spezifizierender Sinne angenommen, bezgl. noch eine Protest-Resolution gegen die Schreibzölle an die Postämter des Reichstages.

Wie sich nun am Schluß ergab, waren die Vertreter aller Orte damit einverstanden, einer im September wieder tagenden Konferenz anzuzuhören. Nun, bis dahin wird sich wohl ergeben, ob sich in diesen Orten Boden für unsere Organisation machen lassen. Ein schweres Stück Arbeit, aber schließlich wird sich auch hier die Erkenntnis unter den Kollegen Bahn brechen, was die richtige Stütze zur Vertretung ihrer Interessen ist. Kollege Wolf erhielt den Auftrag, die nächste Nummer des „Bäcker“ für die kommenden Monate zu lassen. Es wird darin die Resolution des Reichstages abgedruckt erscheinen.

### Aus unserem Berufe.

Aus Halle a. S. Permanente Geschäfteübernehmer können die meisten letzten Bäckermeister zu sein, denn von einem Einhalten der Bundesstaatsverordnung vom 4. März 1886 resp. vom 1. April 1885 betr. Conzessionspflicht in den Bäckereien ist absehbar nichts zu erwarten. Am schmerzlichen sind die Lehrlinge daran, welche 14, 15 und mehr Stunden angesetzt werden. Des Sonntags kann man noch am 9, 10 und 12 Uhr die Lehrlinge schwarzweiße mit Frühlingsstrahlen

antreffen und kommen sie dann nach Hause, haben sie mühsamerweise noch die Backstube zu reinigen und diverse Hausarbeiten zu verrichten. Dies veranlaßte die hiesige Mitgliedschaft, eine Kommission zu wählen, welche die Bäckereien einer Revision unterziehen sollte. Das Ergebnis dieser Revision ist als geradezu haarsträubend zu bezeichnen. Ueberall, wo man hinsah, Ueberarbeit! Und darunter Bäckermeister, welche schon oft vorbestraft sind. In zwei Bäckereien wurde ein Beamter geholt (1/2 10 Uhr Vorm.) Trotzdem noch 10-12 Breit Pfannkuchen u. A. m. dastanden, noch keine Beute beschüttelt war usw., behaupteten nicht nur die Lehrlinge, sondern auch zwei Gesellen daß nicht mehr gearbeitet werde. Vielleicht wird es auch diesen „Auchkollegen“ einmalmal klar, daß sie bei dieser Gelegenheit einen Verrath an der Allgemeinheit und an sich selbst begingen. Am 19. April kamen nunmehr vor dem hiesigen Schöffengericht zwei Fälle zur Verhandlung. Angeklagt war der Bäckermeister Ansin, Mansfelderstraße. Beschuldigt war er, seine zwei Lehrlinge (im ersten Lehrjahr) täglich 11 1/2 Stunden beschäftigt zu haben, desgleichen Sonntags nach 8 Uhr. A. bemerkt, daß seine Frau immer krank sei, daher habe er nicht alles überwachen können. Auch habe er geglaubt, die vorgeschriebene Stunde Pause braucht nicht ununterbrochen gewährt zu werden. Noch vor der Zeugenvernehmung besann sich A., daß die Lehrlinge doch eine Stunde Pause haben und zwar während das Brod im Ofen steht (P.). Der eine Lehrling wird als beschränkt angesehen und gar nicht erst vernommen. Der andere Lehrling sagt prompt im Sinne des Meisters aus. Die Sonntagsarbeit giebt A. zu. Auf das Zeugniß des Beamten wird verzichtet. Der Amtsanwalt beantragte 10 Mk. Geldstrafe event. 2 Tage Haft. Das Gericht erkannte auf 6 Mk. Geldstrafe event. 1 Tag Haft.

Am selben Tage wurde auch Bäckermeister Göhrde, wegen Sonntagsarbeit des Lehrlings zu 6 Mk. Strafe verurtheilt. Beantragt waren 10 Mk. Der Rechtsanwalt Prusche war als Verteidiger des Göhrde bestellt und meinte, das seien nur gefällige sozialdemokratische Denunziationen. Am 24. April wurde gegen Herrn Häbrich, Südstr., verhandelt, welcher erst am 13. Februar zu 20 Mk. Geldstrafe verurtheilt worden war. Die Verhandlung war damals der zweite Termin, da die Lehrlinge im ersten Termin behauptet hatten, es würde nicht länger gearbeitet, trotzdem die Lehrlinge dem Gewerbeinspektor gegenüber vorher das Gegenteil behauptet hatten. Darauf hin wurde die Sache vertagt und der Gewerbeinspektor geladen, wo die Lehrlinge dann sich eines anderen besonnen haben. Auf Grund dieses wurde am 9. Februar auch diese Bäckeri kontrollirt und um 3/4 Uhr noch bei der Arbeit betroffen. In der Verhandlung stellt S. dieses auch gar nicht in Abrede. Der Staatsanwalt beantragt 5 Mk. Geldstrafe; erkannt wird auf 10 Mk., event. 2 Tage Haft. Da der Fall sich vor der letzten Verurtheilung noch angepielt habe so sei die Strafe als angemessen erachtet worden, heißt es recht hübsch in der Urtheilsbegründung. — Sieht man sich diese Urtheile an, so braucht man sich absolut nicht zu wundern, daß die Gesetze nicht beachtet werden. Denn das sind Prämien aber keine Strafen für Ueberarbeit. Nun kann das Ueberarbeiten wieder beginnen unter der Devise: Frisch, fromm, fröhlich, frei! In elischen Ueberstunden ist die Strafe wieder aus den Knochen der Gehülften und Lehrlinge herausgeschunden und man wird auch fernerhin noch lebendige Leichen auf den Straßten umherlaufen sehen! (Ann. h. Ned.: Einwas mehr Rücksicht auf die Augen der Seher sollte der Empfänger schon nehmen und nicht vollständig mit Fett und Kaffee-kuchentüchtes Papier geblendet.)

Gegen die Kinderarbeit haben sich die Dresdener Bäcker-Innungsmeister ausgesprochen. In einer Innungsversammlung kam die Petition des Vorstandes des Innungsverbandes „Germania“ an den Bundesrath zur Sprache, die sich gegen das Verbot des Austrages von Brodworte durch Kinder wendet. Gegen diese Petition machte sich in der fraglichen Versammlung eine heftige Opposition bemerkbar. Es wurde sogar folgende Resolution eingebracht:

Die am 25. April stattgehabene Versammlung der Bäckereinnung zu Dresden erklärt: 1. Die Petition des geschäftsführenden Vorstandes des Innungsverbandes „Germania“ an den Bundesrath wegen Verhinderung der Kinderarbeit im Bäckereigewerbe ist ohne den Willen der Innungsmitglieder erfolgt. 2. beschließt die heftige Innungsversammlung, den hohen Reichstag zu ersuchen, das Austragen des Brodes durch Kinder gänzlich zu verbieten.

Die erzieherischen Wirkungen der Kinderarbeit kamen übrigens bei der Gelegenheit auch zur Sprache. Die Dresdener Bäckereinnung hat vor einiger Zeit beschlossen, daß Lehrlinge nicht mehr mit Frühstück in die Bäckerei geschickt werden dürfen. Ganz eigenenthümliche und bedenkliche Vorkommnisse mit älteren Lehrlingen sollen zu diesem Beschlusse geführt haben. Da die Leute in den Bäckereien aber doch auch leben wollen, so mußte Ersatz geschaffen werden. Und so kann man jetzt, wie in jener Versammlung zur Sprache kam, beobachten, daß statt der Lehrlinge Schulfinder das Frühstück in diese verrufenen Häuser hineintragen. Das dürfte allerdings eminent erzieherisch auf solche Kinder wirken. Vielleicht wird solchen Dingen bei der Besprechung der Bäckermeister-Petition im Reichstag auch einige Beachtung geschenkt.

Ihren Judaslohn für die Zustimmung von Streikbrechern haben jetzt die Berliner Germania-Innungsgrößen erhalten. Sie erhielten folgendes Telegramm aus Stockholm:

„Im Auftrage und im Namen der hier in Stockholm versammelten Vorstandmitglieder der Bäckereinnung für Schweden erlauben wir uns hiermit unseren lieben Berliner Kollegen und dem hochgeschätzten Obermeister für die unserer Innung wüthig so thätigst erwiesene Theilnahme und Unterstützung unseres warmen ericantlichen Dank abzustatten. Für Germania toeben ein Lebehoch ausgebracht.“

Westerhals Schumacher.

Darauf können sich die Herren was einbilden!

Vom Aufregungsbüreau der Altonaer Innung. Die bei dem Obermeister Beth auf dem Rathhausmarkt beschäftigten Gehülften G. und S. weigerten sich, in der Nacht vom 1. zum 2. Osterfest zu arbeiten. Sie sagten, daß sie wenigstens an je einem Tage der drei Hauptfeste im Jahre wie andere Menschen leben wollten. Auch die Drohung des Herrn Beth, daß sie dann in Altona überhaupt keine Arbeit mehr bekommen würden, konnte die Kollegen nicht von ihrem Beschlusse abbringen und so lösten sie das Arbeitsverhältniß bei diesem Herrn.

Vom Innungs-Schiedsgericht wurden wegen diesem Anlaß die beiden Kollegen zu je 18 Mk. Entschädigung, zahlbar an Beth, verurtheilt. Am 1. Mai theilte im Auftrage des Innungsvorstandes der Herrbergsvater dem G. mit, daß er noch obenhin zur Strafe vom Innungsgrößen ausgesprochen sei! Es ist einfach großartig, was sich diese Herren alles erlauben! — Jedenfalls wird ihnen der Gesellen-Ausschüß aber klar machen, daß sie nicht in brutaler Willkür schalten können, wie sie wollen.

Die Ortskrankenkasse VI für die Rahrungr- und Genussmittelindustrie in München hielt am Sonntag den 20. April Nachmittags im Saale des nördlichen Schrammenpavillons ihre diesjährige ordentliche Generalversammlung ab. Der erste Vorsitzende des Kassenvorstandes, Herr Hofkonditor Max Bernhard eröffnet unter Begrüßung der erschienenen Herren Vertreter die Generalversammlung und gab den Bericht des Ausschusses für die Prüfung der Rechnung des abgelaufenen Jahres bekannt. Hierzu konstatiert Herr Weiberer als Mitglied des genannten Ausschusses, daß derselbe bei Revision der Jahresrechnung die Rechnungsführung in vollster Ordnung befunden habe, brüdt seine Zufriedenheit mit der gegenwärtigen Kassensführung aus und beantragt, der Kassenvorstand und dem Kassenvorstande Decharge zu ertheilen, was seitens der Versammlung einstimmig geschieht. Dem Verwaltungsberichte der Kasse pro 1901 entnehmen wir, daß das abgelaufene Jahr ein für dieselbe äußerst günstiges genannt werden darf, so daß es der Kasse möglich war, die gesetzliche Höhe des Reservefonds zu erreichen. Die Mitgliederzahl der Kasse hat sich gehoben, die Bedürfnisse für Krankenunterstützung sind zurückgegangen, die für Wöchnerinnenunterstützung und Sterbegelder dagegen haben sich gemehrt. Auch für ärztliche Behandlung, für Arzneien und Heilmittel sind höhere Ausgabenposten zu verzeichnen. Die Einnahmen und Ausgaben bilanziren mit 182 592 M. einschließlich eines Reservefonds von 10 482.87 M., der auf neue Rechnung vorzutragen ist. Der Reservefonds beträgt 148 254.11 M. Die für die Berechnung der Kasseneinnahmen zu Grunde gelegten durchschnittlichen Tagelöhne waren seitens der Reg. Regierung von Oberbayern erhöht worden und mußte daher zur Befriedigung der Mehrerfordernisse eine Erhöhung der Beiträge vorgenommen werden, die nun auf gleicher Höhe mit denen der Mehrzahl der übrigen Ortskrankenkassen stehen. Daß die Kasse trotz der im abgelaufenen Jahre mehrfach erweiterten Leistungen mit einem solch günstigen Resultat abschließt, mag als Beweis dienen, daß die Kasse in ihrem Bestande wohl gesichert und zur Erfüllung ihrer für die sozialen Verhältnisse der Arbeiter so wichtigen Aufgaben im Stande ist. Nach Erledigung einiger Anfragen interner Natur schloß der Vorsitzende, Herr Bernhard, nach 1/2 4 Uhr die Versammlung.

### Bemerkenswertes aus den Mitgliedschaften.

(Unter dieser Rubrik bringen wir kurz alle wichtigen Beschlüsse und Begebenheiten in den Zahlstellen, von welchen uns Mittheilung zugeht.)

Die Mitgliedschaft Berlin hielt am Dienstag, den 15. April, im „Rosenhaller Hof“ eine außerordentliche Generalversammlung ab. Barth gab zunächst den Bericht vom ersten Quartal. Die Einnahmen inklusive des alten Bestandes betragen 1961.17 M., die Ausgaben 1719.99 M., bleibt ein Bestand von 241.18 M. Hierauf gaben die Obmänner eine Uebersicht über ihre Thätigkeit in den Bezirken. Die von den Bezirken gewählten Abtheilungsführer und Bezirkskassierer wurden von der Versammlung bestätigt. Gierckschinski wurde für den Bezirk Norden als zweiter Bezirksführer gewählt. Ein Antrag, den Bezirkskassierer, sobald dieselben nachweisen können, daß sie den Beitrag aus den Bäckereien geholt haben, 5 pSt. zu bewilligen, wurde angenommen.

In Leipzig erstattete in der Mitgliederversammlung vom 20. April der Vorsitzende Kollege Freitag den Quartalsbericht. Daraus geht hervor, daß in diesem Vierteljahr drei öffentliche und zwei Mitgliederversammlungen, sowie fünf Vorstandssitzungen stattgefunden haben. Weiter betont er, daß keine Veränderung der Zahlstelle infolge der Einführung der Arbeitslosenunterstützung wahrzunehmen sei. Hierauf giebt Kollege Graf den Kassensbericht. Es sind mit Einfluß des Kassendefizites vom 1. Januar 829.24 M. Einnahmen und 507.33 M. Ausgaben zu verzeichnen; der Kassendefizit am 1. April beträgt 231.91 M. Es wird dem Kassierer einstimmig Decharge ertheilt. Den belagerten Arbeitern werden 100 M. aus dem Streikfonds der Großbetriebe bewilligt. Den Kollegen, die bei den Meistern arbeiten, sollen Listen vorgelegt werden. Kollege Kahl berichtet sodann vom Gewerkschafts-artikel. Es wird noch das Ueberstundenwesen vor den Festen kritisiert. Das im vorigen Jahre ausgeschlossene Mitglied A. Wresmann wurde auf seinen Antrag mit 19 gegen 15 Stimmen wieder in den Verband aufgenommen.

Am 24. April fanden sich in Stuttgart 200 Gehülften im „Römischen König“ ein, um darüber zu beraten, ob dieses Jahr in eine Lohnbewegung eingetreten werden soll. Der Referent Kollege Lantke wies in seinen Ausführungen auf die bei der vorjährigen Lohnbewegung zu Stande gekommenen Vereinbarungen zwischen den beiden Meisterkorporationen und den drei hier bestehenden Gehülftenvereinen hin, wonach als Lohn in Geschäften mit vier und mehr Gehülften: an den 1. Gehülften 10 M., 2. Gehülften 8 M., 3. Gehülften 6 M., 4. Gehülften 5 M., in Geschäften mit drei und weniger Gehülften an den 1. Geh. 9 M., 2. Geh. 7 M., 3. Geh. 5 M. pro Woche bezahlt werden sollte. Es wurde von der Kommission der Meister in den an ihre Kollegen erlassenen Rundschreiben beigefügt, daß dies die Minimallohnsätze sind, die bezahlt werden müssen. Auch wurden von Meistersseite den Gehülften drei freie Nächte, an Ostern, Pfingsten und Weihnachten, zugestanden; ebenso versprochen die Meister, die wöchentliche Lohnzahlung einzuführen. Referent fragte in der Versammlung an, ob die Anwesenden eine Freinacht auf Ostern erzielten, worauf ein allezeitiges „Nein!“ erfolgte. In den Monaten Februar und März hielt die Organisation eine sich auf 87 Gehülften erstreckende Umfrage, ob diese nach den Vereinbarungen entlohnt werden. Es wurde festgestellt, daß 53 Gehülften unter diesen Lohnsätzen arbeiten, daß bei 19 Gehülften ihr Lohn mit den festgesetzten Löhnen um 50 S. differirt und daß nur 15 den Lohn nach den Vereinbarungen erhalten. (Wie muß es bei den Uebrigen aussehen? Der Berichtsteller.)

An der Diskussion betheiligte sich ein Mitglied der Bäckergesellenvereinigung des Vereins christlicher junger Männer, der sich mit den Ausführungen des Kollegen Lantke einverstanden erklärte. Er gab u. a. auch zu, daß die Vereinbarungen von den Meistern nicht eingehalten werden, und glaubt dies am besten durchzuführen, wenn sämtliche Ausschüsse der Gehülftenvereine sich in einer gemeinsamen Sitzung mit dieser Angelegenheit befassen. Folgende Resolution wurde gegen eine Stimme, die des „Christlichen“ (weil das Wort „Organisation“ darin steht) angenommen: „Die heutige, im „Römischen König“ tagende Bäckergesellenversammlung erklärt sich mit den Ausführungen der einzelnen Redner einverstanden, wonach die am 24. August v. J. zugestandene Lohn-erhöhung, drei freie Nächte im Jahre (Ostern, Pfingsten und Weihnachten) und die wöchentliche Lohnzahlung nicht eingehalten wird. Die Versammlung appellirt an das Ehrgefühl der Meisterführer, im Interesse einer gedeihlichen Entwidlung des Bäckergewerbes die ehrenwörtlich gegebenen Bestimmungen in allen Betrieben zur Durchführung zu bringen. Als sicherste Garantie für Einhaltung dieser Lohnsätze erwartet die Versammlung den Beitritt eines jeden Gehülften zur Organi-



vorteilhafter hält, als den Kleinbetrieb) und daß die in  
ersterem beschäftigten Fabrikarbeiter oder auch Bäckereifellen  
mit einem mittelmäßigen) ortsüblichen Lohn genügend be-  
zahlt sind. Wünsche, die darüber hinausgehen, sind über-  
flüssig. Wie derartige Institute aber dann auch in Ar-  
beits- und Lohnbedingungen als Musterbetrieb gelten sollen,  
ist wohl nur dem Leiterinstitutschreiber klar oder auch nicht?  
Wollen die in Großbetrieben beschäftigten Bäckereiarbeiter  
gute Gewerkschaftler sein, so haben sie sich in erster Linie nach  
dem Grundsatz zu richten, für gute Arbeit guten Lohn zu  
verlangen. Daß die Arbeitskraft des einzelnen Arbeiters in  
einem Großbetrieb bedeutend mehr erzeugen muß (durch die  
technische) Einrichtung, Patentöfen, Knetmaschinen usw. ist  
eine größere Ausnutzung der einzelnen Arbeitskraft eher mög-  
lich) als diejenige eines Gesellen beim Kleinmeister ist selbst-  
verständlich. Daß aber nach diesem Gesichtspunkte nebst  
noch vielen anderen diese beiden Arbeiterkategorien nicht gemein-  
same Interessen haben können, ist für jeden, der es begreifen  
will, leicht zu begreifen. Betonen will ich jedoch, daß sich  
dies nur auf intime Berufsinteressen bezieht.)  
Angenommen aber, alle in Bäckereiberufen beschäftigten  
Arbeiter hätten gemeinsame Berufsinteressen, dann wäre es  
doch, vom Standpunkt des heutigen Klassenkampfes betrachtet,  
nur selbstverständlich, daß die in (einen sozialen Fortschritt  
darstellenden) Großbetrieben des Bäckereiberufs arbeitenden Ge-  
hilfen bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen haben. Schreiber  
des Artikels giebt selbst zu, daß obige Kollegen die Elite  
innerhalb unserer Gewerkschaft bilden müssen, dazu gehören  
aber intelligente und braven Arbeiter, wenn sich diese aber  
mit einem mittelmäßigen ortsüblichen Lohn begnügen sollen,  
dann wäre dies in Bezug auf die allgemeine Erhöhung der  
Lebenslage der Arbeiter ein Rückschritt, und gegen derartige  
Ansichten haben sich die Bäckereiarbeiter in Großbetrieben  
energisch zu wehren. Oscar Neumann - Leipzig.

Zu dieser Erweiterung, die von allem anderen, nur nicht  
davon zentral, daß Kollege Neumann den Artikel mit Ruhe  
und Gründlichkeit gelesen hat, hat der Schreiber des Artikels  
zu bemerken:

1) Stimmt! Aber habe ich nicht dasselbe gesagt, wenn  
ich im dritten Absatz den Nachsatz einfügte: „vorausgesetzt,  
daß sie auch den guten Willen dazu und nicht bloß das eine  
Prinzip der Dividendenjägeri haben“. Das ist dasselbe, was  
Neumann ausführt! Weshalb aber dann eine Erweiterung,  
wenn er das dort Gesagte nur bestätigt?

2) Haben die Konsumvereine Schuld daran, daß sich die  
Bäckereimeister bei Lieferungen an die Konsumvereine derartig  
im Preise unterbieten, daß sie nachher mit den Preisen nicht  
auskommen können? — Neumann scheint hier vor allen  
Dingen sein früherer Wohnort Chemnitz und das dort übliche  
Verhältnis zwischen Konsumvereinen und deren Lieferanten  
vorzuziehen. Das ist allerdings in diesem Blatte schon recht  
oft gebührend kritisiert worden. Würde aber die Mehrzahl  
unserer Chemnitzer Kollegen nicht so sehr gleichgültig der Or-  
ganisation gegenüberstehen und die Zahlstelle dort auch nur zu  
einermaßen Bedeutung gelangen, dann wollten wir mal  
sehen, ob dort nicht halb ein anderes Verhältnis Platz greifen  
würde. Jedenfalls würden die dortigen Brodlieferanten des  
Konsumvereins bei einem Kampfe um Durchführung unserer  
Widerstandforderungen nicht die Letzten sein, welche diese be-  
willigen müßten.

3) Warum werden denn diese Mittel nicht angewandt?  
Da trifft doch niemand anders die Schuld, als unsere gleich-  
gültigen der Organisation noch fernstehenden Kollegen in  
diesen Städten. Oder glaubt Kollege Neumann, daß diesen  
die gebrauchten Zahlen in den Mund fliegen müßten, ohne daß  
sie einen Finger darum rühren?

4) Das Gegenteil dieser Ausführungen habe ich nicht  
behauptet und ist in diesem Blatte überhaupt noch nicht be-  
hauptet worden, weil es einfach selbstverständlich ist, daß wir  
gegen Konsumvereine, die unsere allgemein gestellten Forde-  
rungen nicht bewilligen, ebenso vorgehen, wie gegen jeden  
anderen Unternehmer, der diese nicht bewilligt.

5) Kollege Neumann scheint ganz zu übersehen, daß auch  
Konsumvereine mit der Konkurrenz zu rechnen haben, und  
wollen sie ihre Mitglieder dazu veranlassen, ihre Bestellungen  
im Konsumverein, nicht aber beim konkurrenzierenden Meister be-  
ziehen, so müssen sie eben darauf bedacht sein, ebenso billig  
wie dieser Meister zu kommen und können deshalb im Anfang  
auch nicht bedeutend höhere Löhne zahlen, als im Allgemeinen  
am Orte üblich ist.

6) Wo hat Neumann denn dieses gelesen? In meinem  
Artikel steht das doch nicht.

7) Ich bin erstent, daß der Kollege Neumann die Ar-  
beitsverhältnisse in den Konsumbetrieben so genau kennt, muß  
mich aber wundern, wo er sich diese genaue Kenntnis er-  
worben hat, da er außer in Leipzig-Blagowitz, wo er nun bald  
3 Jahre arbeitet, noch in keinem solchen Betriebe gearbeitet  
und außer den übrigen Leipziger Konsumbetrieben auch noch  
keine anderen gesehen hat! Kennt er aber diese Verhältnisse  
nur aus den Zeitungsberichten und anderer Leute, so glaube ich,  
dieser doch noch besser zu kennen, wie er, weil ich jetzt  
der Konsumbetriebe, die ich gesehen und mich eingehend über  
die Arbeitsverhältnisse erkundigt, doch halb alle Bestenben  
ansieht.

8) Etwas launlich, gelinde gesagt, kommt mir aber die  
große gewerkschaftliche Bildung und Erfahrung des Kollegen  
Neumann vor! — Wo will mir aus 1. Mai für einen  
anderen ständlichen Arbeitstag demonstrieren, deshalb dürfen  
wir nicht verlässig die achtundzwanzigjährige Arbeit von den  
Konsumbetrieben fordern. Nach Neumanns Ansicht ist das  
ein Verstoß an unsere Prinzipien und Propaganda bester  
zu machen, geht es in ihre Gewerkschaftlichkeit, und dies mag  
der Mann so sagen, während Hunderttausende Kollegen noch  
12 resp. 13 Stunden oder noch länger täglich beim Meister  
schleppen und auch 13, der in Konsumbetrieben beschäftigten  
Kollegen noch eine längere Arbeitszeit als 8 Stunden täglich  
hat! Mit demselben Recht wird er auch alle jene als Ver-  
stoß an der Arbeitstunde hinstellen, die noch heute gewöhnlich  
für eine 10stündige Arbeitszeit eintreten.

9) Was ist denn mit den Januargehältern der mittelmäßigen  
Schicht vom Verneuen des Jahreswerts in die Schranken  
föhren, dann er hält die Arbeitstunde in anderen Stufen für  
die Arbeiter für vorteilhafter als die Großbetriebe! Werden  
sie da die Zustände im Vergleich lassen, einer so niedrigen  
und gewerkschaftlich gestützten Gehaltsunterstützung gefanden  
zu haben! Doch dem Streben wird nachgesie sein und dein  
Kampf ein solcher gegen die Unterdrückung; die Konsum-  
betriebe des Bäckereiberufs zum Großbetriebe macht mehrere  
Beispiele nach dem Neumann!

10) Eine Erklärung des von mir Gesagten war aber  
nicht nötig, Kollege Neumann. Ich habe geschrieben „gute,  
mittelmäßige“ Löhne und das Wort „gute“ bedeutet hier auch  
etwas und gehört zu dem „mittelmäßigen“. Und wenn Kollege  
Neumann denn nicht, was das Wort bedeutet? Angenommen,  
in Leipzig beträgt der Durchschnittslohn für ältere Gesellen  
15 M pro Woche bei freier Station, so müßte der Lohn in  
den Konsumbetrieben eher noch und Wohnung minderstens 27 M

betragen, um ein „mittelmäßiger“ genannt zu werden; er ist  
aber dann noch kein „guter mittelmäßiger“ Lohn.

11) Auch dieser Satz ist eine bewusste Fälschung!  
12) Das trifft zu, daß im Großbetrieb mit Hilfe der  
Maschine die einzelne Arbeitskraft mehr Brod erzeugt, als im  
Kleinbetriebe. Aber stark bezweifeln muß ich, daß in solchem  
Betriebe die Arbeitskraft des Einzelnen in achtstündiger Schicht  
mehr angestrengt und dem Körper mehr Kraft entzogen wird,  
als in anderen Privatbetrieben in 12 resp. 13 Stunden.  
Wenn Neumann das behauptet, so hat er wohl in Chemnitz  
nur in solchen Buzelbetrieben gearbeitet, wo so viel hergestellt  
wurde, als er mit seinem Meister allein verzehren konnte. Da  
sollte er sich mal die Jagd und die Hast ansehen, mit der in  
12 Stunden ohne Unterbrechung geschuftet werden muß in den  
Brotbetrieben und ebenso in mittleren Weißbäckereien der  
Großstädte.

13) Weshalb aber so spät mit dem wahren Kern der  
ganzen Erweiterung herausrücken! Das ist ja die Hauptsache,  
Propaganda für sein Skedenpferd, eine Sonderorganisation  
der in Großbetrieben beschäftigten Arbeiter, zu machen. Da  
tritt ja gerade der fröhlische Egoismus zum Vorschein! Die  
beim Kleinmeister beschäftigten Kollegen können unter den  
erbärmlichsten Verhältnissen weiter schwächen, mit denen hat  
derjenige Kollege Neumann nichts mehr gemein, der bis vor  
3 Jahren in Chemnitz mit seiner Familie gerade unter diesen  
traurigen Verhältnissen genug zu leiden hatte. Das hat er  
aber längst vergessen und er kennt nur seine Interessen! Von  
den Kollegen beim Kleinmeister möchte er sich loslösen, die  
sollen weiter von Januargehältern-Willkür gehebt und gemah-  
regelt werden, was geht das auch Kollegen Neumann an!  
Statt dessen will er sich ein besonderes Vereinchen gründen,  
um darin seine Lieblingsidee: „Dezimierung der Großbetriebe  
und Rückkehr zu den Jreergbetrieben“ zu propagieren. Die  
Kollegen der Großbetriebe im übrigen Deutschland bedanken  
sich für diese neuen Pläne! Sie haben noch Interessen mit  
ihren beim Kleinmeister schwächenden Kollegen, haben noch  
nicht vergessen, daß es noch nicht so lange her ist, wo sie in  
gleich erbärmlichen Verhältnissen darben mußten und werden  
weiter mit diesen Schültern an Schültern kämpfen, um auch  
ihnen zu menschenwürdigen Existenzbedingungen zu verhelfen.  
Und das wird ihnen gelingen! Sie wissen aber auch nur zu  
genau, daß mit Besserung derer Arbeits- und Lohnbedingungen  
ihre Verhältnisse sich besser gestalten werden, denn jede Lohn-  
zulage der Schlechtestgestellten hat auch eine solche der Besser-  
gestellten zur Folge!

Diese Kollegen rechnen aber auch zur Elite der Ber-  
bandsmitglieder nur solche, in deren Hirn keine derartigen, vom  
traffesten Egoismus diktierten neuen Pläne auftauchen!

**Drittung.**  
In der Woche vom 28. April bis 4. Mai gingen bei  
der Hauptkasse folgende Beträge ein:  
Für Monat April: Mitgliedschaft Blauescher Grund  
A 41.20, Hamburg 581.50, Magdeburg 134.60.  
Für Februar: Crimmitschau A 10.90.  
Von Einzelnzahlern der Hauptkasse: F. G., Bicher,  
A 4.80; H. W., Weida, 2.10; G. R., Friedeberg, 1.70;  
P. G., Mejeberg, 4.80; D. P., Torgau 2.—; H. R., Erfurt,  
2.10; A. S., Blankenburg, 8.70; D. F., Lindau, 8.90.  
Für Quasunen: A. E., Stuttgart, A 26.—; Zentral-  
St. R. Dresden 45.—.  
Für Großstädte: G. R., Hannover, A 2.—.  
Der Hauptkassier, Fr. Friedmann.

**Anzeigen.**  
Mitgliedschaft Hamburg. Sektion Weißbäder.  
Donnerstag, 15. Mai, Morgens 9 1/2 Uhr,  
**Mitgliederversammlung**  
bei Hilmer, Gänsemarkt 35.  
Tagesordnung: 1. Vortrag, 2. Abrechnung vom  
1. Quartal, 3. Verschiedenes.  
A 2.20] Der Vorstand.

A 3.60] **J. C. Meyer,**  
Gastwirthschaft und Frühstückslokal  
Hamburg, Neuer Steinweg 54, Ecke Hütten  
empfehl den geehrten Bäckern sein Lokal aufs Beste.  
Warme u. kalte Speisen. ff. Erbsen u. Bohnensuppe

**Bäcker-  
Einkaufsquelle**  
Grösste Auswahl in neuen und getragenen Herren-  
kleidern, sowie Anfertigung nach Maass zu bekannt  
billigsten und reellsten Preisen.  
**J. H. Bloch,**  
München, Brunstr. 3/0, im Verbandslokal.

**Schweiz (Zürich).**  
Allen Kollegen diene hiermit zur Kenntniß, daß sich  
das Verkehrslokal der Bäckergewerkschaft Zürichs im  
Restaurant „Luzhof“, Militärstr. k, III, b, findet. Jeden  
Dienstag, Donnerstag und Sonntag Treffpunkt sämt-  
licher organisierter Bäcker; dahin sind auch alle Zu-  
schriften zu richten und woselbst auch Reiseunterstützung  
ausbezahlt wird.

**Würzburg.**  
Meine im Zentrum der Stadt gelegene Restauration  
**„Zur blauen Glocke“**  
empfehle allen Bäckern.  
Herberge und Verkehrslokal des Bäckerverbandes.  
A. 2.—] **Gg. Büchlein.**

**Cafe Wittelsbach**  
Derzog Wilhelmstraße.  
**Grösster Rendezvousplatz**  
der  
**Bäcker Münchens.**  
Jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag waren 8—400  
Bäckergehilfen zu treffen. Von jetzt ab ebenfalls  
wieder grösster  
**Hauptsammelplatz.**  
Bekannt schönes Separat-Vokal für die Bäcker steht zur  
Verfügung. Großer Billardsaal u. ff. Kaffee, Biere u.  
sonstige Getränke.  
Bahlreichem Besuch steht freundlichst entgegen  
**Franz Strobl u. Frau.**

**Das Kleingewerbe**  
insonderheit  
**Das Bäcker-, Conditior- und  
Fleischer-Gewerbe**  
monographisch und statistisch bearbeitet von  
**Friedr. Schomerus, Dr. der Staatswissenschaften.**  
Dieses hochinteressante Werk sollte in keiner  
Vereinsbibliothek obiger Berufe fehlen. Für  
jeden Kollegen lesenswerth, weil es statistisch  
von Beginn des 19ten Jahrhunderts an die Ent-  
wicklung dieser Berufe vorführt!  
Zu beziehen zum Preise von Mk. 2 (einschl.  
Porto) durch die Expedition dieses Blattes.  
Unserem Kollegen  
**Karl Scherr**  
und seiner Braut zu ihrer Vermählung  
die herzlichsten Glückwünsche!  
Wir wünschen, daß er auch ferner seine Kräfte  
unserer Organisation widmet!  
A 1.60] Die Mitgliedschaft Freiburg i. Br.

**Versammlungs-Anzeiger.**  
Altona. (Sektion Grobbäder.) Mitgl.-Versf. Sonnabend,  
10. Mai, Abends 7 1/2 Uhr, bei Wm. Gbler, Nordstr. 9.  
Braunschweig. Mitgl.-Versf. Mittwoch, 21. Mai, im  
„Gewerkschaftshaus“, Berder 32.  
Bergedorf. Mitgl.-Versf. Sonntag, 11. Mai, Nachm.  
3 1/2 Uhr, bei W. Stille, Sachsenstraße.  
Berlin. Mitgl.-Versf. Dienstag, 13. Mai, Nachm. 3  
Uhr, im „Rosenhals“, Rosenthalerstr. 11—12.  
Dortmund. Mitgl.-Versf. Sonntag, 11. Mai, Nachm.  
4 Uhr, bei Mühlhausen, 1. Kampstr. 73.  
Darmstadt. Jeden Dienstag Diskussionsstunde i. Vereinslof.  
Düsseldorf. Mitgl.-Versf. Sonntag, 18. Mai, Vorm.  
10 1/2 Uhr, bei Kiemer, Königallee.  
Essen a. d. Ruhr. Mitgl.-Versf. Sonntag, 18. Mai, Nach-  
mittags 5 Uhr, in der „Vorussia“.  
Eberfeld. Mitgl.-Versf. Sonntag, 11. Mai, Vorm.  
11 Uhr, bei Keull, Klobbahn 26.  
Hamburg (Sektion Weißbäder.) Mitgl.-Versf. Donnerstag,  
15. Mai, Vorm. 9 1/2 Uhr, in der Lesinghalle, Gänsemarkt  
Hamburg (Bez. 4, Einsbüttel). Zusammenkunft Dienst-  
tag, 13. Mai, Nachm. 4 1/2 Uhr, bei Lempe, Ecke Ver-  
eins- und Belle-Alliancestraße.  
Kassel. Mitgl.-Versf. Donnerstag, 15. Mai, bei Buch-  
bach, Schöfergasse 14.  
Kiel. Mitgl.-Versf. Mittwoch, 14. Mai, Nachm. 5 Uhr,  
bei Seemann, Schevenbrücke.  
Pözer. Mitgl.-Versf. Donnerstag, 15. Mai, Mittags  
1 1/2 Uhr, im Restaurant Berndt, Thiergartenstr. 8.  
(Der Vertrauensmann ist jeden Tag 11 Uhr Morgens  
im Bureau des „Gewerkschaftskartell“, Breitestr. 21,  
1. Etage, zu sprechen.)  
Rostock. Mitgl.-Versf. Mittwoch, 21. Mai, Nachmittags  
6 Uhr, bei Fr. Uterh, An der Heege.  
St. Johann-Eaarbrücken. Dessenl. Versf. Sonntag,  
18. Mai, Nachm. 3 Uhr, im Kaiserfaal, Hafenstr. 9.  
Stuttgart. Mitgl.-Versf. Donnerstag, 15. Mai, Nachm.  
3 Uhr, im „Römischen König“, Holzstr. (Mit Vortrag)  
Witten a. d. H. Mitgl.-Versamml. Sonntag, 11. Mai,  
Nachm. 4 Uhr, bei E. Petey, Bahnhofstr.

Dem Adressen-Verzeichniß ist nachzutragen:  
Magdeburg. Verkehrslokal und Arbeitsnachweis im  
„Tri-Kaiser-Bund“, gr. Storchstr. 7. Sprechstunden  
Nachm. 4—8 Uhr.  
Cottbus. Reise-Unterst. bei E. Brettschneider, Kaiser  
Friedrichstr. 93, Mittags 12—2 Uhr.

Für die Redaktion verantwortlich: D. Altmann, Hamburg,  
Mozartstr. 27. — Verlag von D. Altmann, Hamburg,  
Druck von Fr. Meyer, Hamburg-Eißel, Friedenstr. 4.